

Scherzando

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband = organe officiel de la Société fédérale des orchestres**

Band (Jahr): **4 (1943)**

Heft 4

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

dié les partitions de Rameau, Grétry et Monsigny, pour se pénétrer de leur manière, il aborda la composition du «Médecin malgré lui». Malgré ces études préparatoires indispensables, cette nouvelle partition de Gounod est une oeuvre vraiment personnelle et entièrement originale. Elle devait aussi être le premier grand succès de son auteur et lui assurer une place prépondérante parmi les musiciens de son époque.

(A suivre.)

Musikalische Gedenktage 1943 — Anniversaires musicaux en 1943

Antonio Vivaldi † 1743 (Sonaten, Konzerte). — Friedrich von Flotow † 24. 1. 1883 (Opern, »Martha«). — Richard Wagner † 13. 2. 1883 (Lohengrin, Tannhäuser usw.). — Luigi Boccherini * 19. 2. 1743 (Kammermusik, Sinfonien, Konzerte). — Claude Debussy † 26. 3. 1918 (Orchesterwerke). — Josef Lanner † 14. 4. 1843 (berühmte Walzer). — Johannes Brahms * 7. 5. 1833 (Orchesterwerke, Ouvertüren usw.). — Karl Ziehrer * 12. 5. 1843 (Operetten). — Edvard Grieg * 15. 6. 1843 (Klavierstücke, Orchesterwerke usw.). — Adolphe Adam * 24. 7. 1803 (Opern). — Charles Gounod † 17. 10. 1893 (Opern usw.). — Peter Tschaikowsky † 6. 11. 1893 (Sinfonien, Orchesterwerke, Opern usw.).

Scherzando*

Zu jenen Leuten, auf deren Konto man in Wien die musikalischen »bons mots« zu setzen pflegte, gehörte vor allem der bekannte Musiker Hellmesberger, Primgeiger des gleichnamigen Streichquartetts. Er prüfte einmal die Partitur einer neuen Oper, die ihm ein befreundeter Komponist namens Fuchs gebracht hatte. Als der Komponist schüchtern um ein Urteil bat, sagte Hellmesberger: »Fuchs, die hast du ganz gestohlen!«

Hellmesberger ging mit Goldmark — dem bekannten Komponisten der »Königin von Saba« und vieler anderer Werke — in Ischl spazieren. Als sie bei Goldmarks Villa vorbeikamen, sagte der Komponist stolz: »Wenn ich einmal gestorben bin, wird an diesem Hause eine Tafel angebracht werden.« Worauf Hellmesberger erwiderte: »Ja, und darauf wird stehen: Hier ist eine Villa zu verkaufen.«

In Wien tagte ein Lehrerkongreß, dem zu Ehren eine Festvorstellung in der Hofoper gegeben wurde. Da sagte Hellmesberger: »Ich habe das

* Diese musikalischen Anekdoten sind dem im Verlag von **Jak. Villiger & Cie., Wädenswil**, erschienenen »Handbuch des Lächelns« von **N. O. Scarpi** entnommen, welches allen Lesern, die sich und anderen einige vergnügte Stunden bereiten wollen, bestens empfohlen werden kann.

Haus schon voller gesehen, ich habe es auch schon leerer gesehen, aber so voller Lehrer habe ich es noch nie gesehen.«

Gounods Worte wurden nicht so sehr wegen ihres Witzes kolportiert, als wegen ihrer Seltsamkeit. So sagte er einmal während des Unterrichts zu einer Schülerin: »Schlagen Sie jetzt an . . . einen lila Ton . . . in dem ich mir die Hände waschen kann.«

In einer Gesellschaft, wo auch Rossini geladen war, nötigte man eine Dame, zu singen. Sie zierte sich sehr lange, endlich erklärte sie sich bereit, die Cavatine der Rosina aus dem »Barbier von Sevilla« zu singen; sie sagte dann zu Rossini: »Ach, Meister, ich habe solche Angst!« — »Und ich erst!« meinte Rossini.

Der Pianist Godowsky gab in New-Frankfurt, Massachusetts, einen Beethovenabend. Nach dem Konzert fand ein Bankett zu Ehren Godowskys statt, und da sagte ihm der Bürgermeister: »Wenn Sie wiederkommen, müssen Sie auch wieder Stücke von diesem Beethoven spielen. Ich sage Ihnen, in ganz Massachusetts sind nicht zehn Leute, die so eine Musik schreiben können.«

Sektionsnachrichten. — Nouvelles des Sections.

Auf unsere Anregung hin, über die Tätigkeit der Verbandssektionen Beiträge einzusenden, erhalten wir von Hrn. **A. Rehnelt**, Präsident des »**Bieler Orchesters**« nachstehenden Bericht, den wir unseren Lesern gerne vorlegen:

»Es ist dem Außenstehenden und mit den besonderen Bieler Verhältnissen nicht vertrauten Hörer nicht bekannt, mit wie vielen Opfern an Zeit und Arbeit während der Mobilisation ein Sinfoniekonzert zustande kommt. Zu allen Schwierigkeiten, die einer Werkdarbietung im Orchester entgegenstehen, wie Wintersportbetrieb, Verflachung des musikalischen Lebens, Vermaterialisierung, Kriegsnot und Sorgen, Mobilisation, Zweisprachigkeit, zu starke Beanspruchung einzelner guter Mitglieder durch Beruf und soziale Stellung, gesellt sich noch die Arbeit und Mühe, den Orchesterbetrieb aufrechtzuerhalten. Mit vereinten Kräften und einer organisatorischen Injektion gelingt dann immer wieder ein Konzert, das sich den vorangegangenen würdig anreihet und im Konzertwinter der Stadt zu den ereignishaf-

ten Höhepunkten zählt. So auch das Sinfoniekonzert vom 28. Februar, über das wir den Musikkritiker des »Bund« (Bern) hier zu Worte kommen lassen wollen:

Die kulturelle Ausstrahlung eines Orchesters kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Setzt sich dasselbe, wie in Biel, in der Hauptsache aus Liebhabern zusammen, gesellt sich der künstlerischen Mission noch die erzieherische. Nach beiden Seiten werden die Früchte nicht ausbleiben, wo die Leitung in den Händen einer Persönlichkeit liegt, die dem Alten wie dem Neuen das gleiche umfassende Verständnis und die zielbewußte Haltung entgegenbringt.

Wie **Wilhelm Arbenz**, der Leiter der Städtischen Musikschule, dem Neuen ein geistvoller Bahnbrecher zu sein vermag — sein letztjähriges Eintreten für Hindemith steht noch in bester Erinnerung —, erschien anderseits das Programm des Sinfoniekonzertes vom vergangenen Sonntag den Möglichkeiten des Bieler Orchesters aufs beste angepaßt.

Die »Pièce de résistance« bildete Haydns »Salomon-Sinfonie« in D-dur,